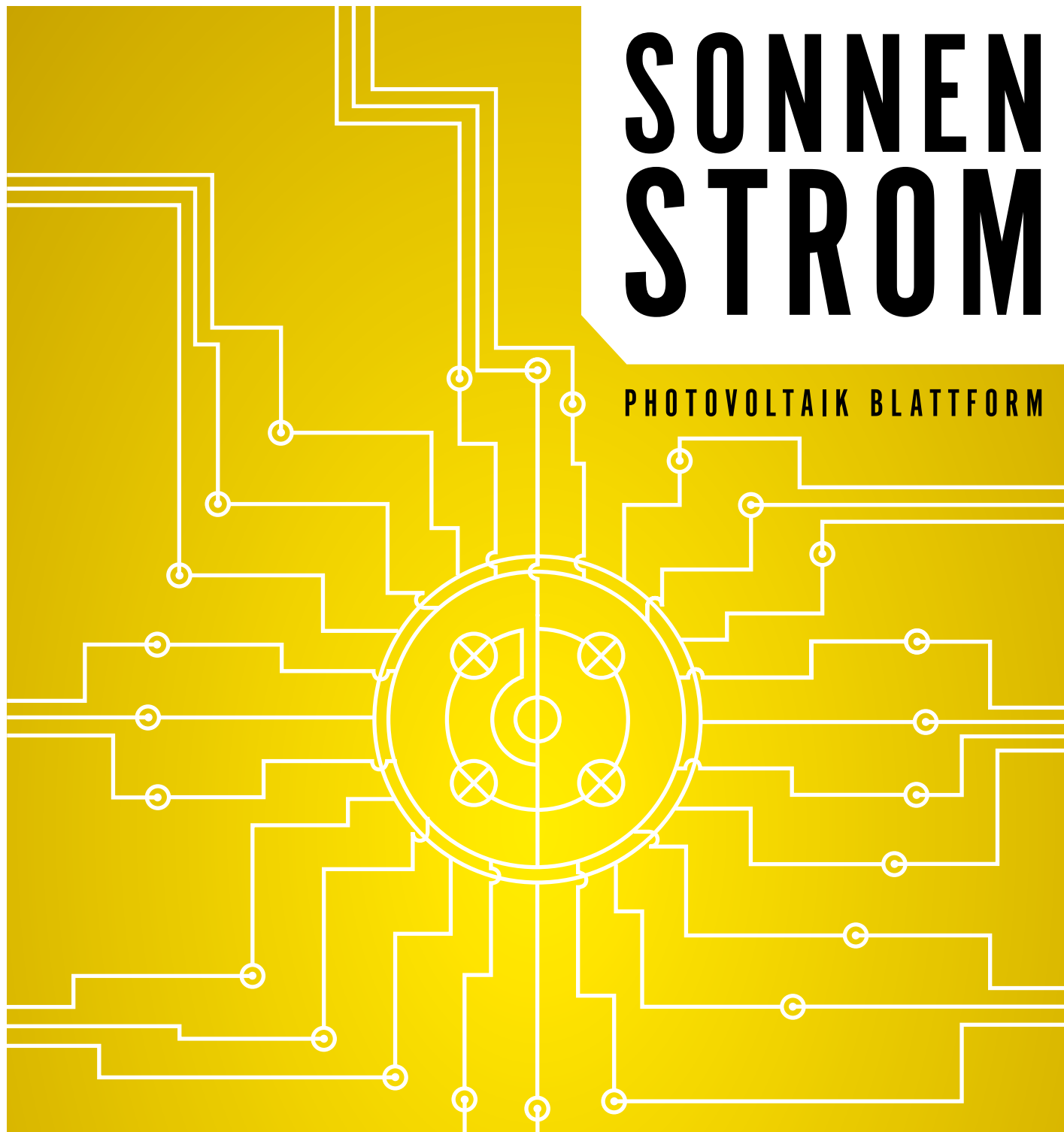


SONNENSTROM

PHOTOVOLTAIK BLATTFORM



WIE TANKEN WIR

SONNEN

STROM?



SONNENSTROM
Aktuelle Ausgabe 1/2018

IMPRESSUM

Medieninhaber & Herausgeber
URANUS Verlagsges.m.b.H.
Neustiftgasse 115A/20, A-1070 Wien
Tel.: +43 (0)1/403 91 11-0
Fax: +43 (0)1/403 91 11-33
E-Mail: verlag@uranus.at
www.uranus.at

Redaktion

Klaus Fischer, Hans Kronberger,
Silvia Painer-Eichberger, Sven Ullrich

Lektorat

Arnold Klaffenböck

Design, Layout und Satz

Raunigg & Partner GmbH
www.RNPD.com

Coverfoto

Raunigg & Partner GmbH
www.RNPD.com

Druck

Druckerei Berger, A-3580 Horn

Vertrieb

PGV Austria Trunk Anif/A, VU-Wiesbaden/D

Abo-Verwaltung

Julia Kofler
Tel.: +43 (0)1/403 91 11-35, E-Mail: kofler@uranus.at

Abo-Bedingungen

Das Abonnement kann bis zu sechs Wochen vor Ende der Abo-Zeit schriftlich gekündigt werden. Andernfalls verlängert es sich zum jeweils gültigen Abo-Tarif automatisch um ein Jahr. Für Auslands-Abos zuzüglich Versandkosten.

Auflage & Erscheinungsweise

10.000 Stück (aktuelle Ausgabe)
4-mal jährlich, im gesamten dt. Sprachraum

Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird teilweise auf die geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes grundsätzlich für beide Geschlechter.

SONNENSTROM

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung der Autoren wider und decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Copyright © 2018 für alle Beiträge bei URANUS Verlagsges.m.b.H. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung. Alle technischen Angaben in dieser Zeitschrift wurden von den Autoren mit größter Sorgfalt erarbeitet und zusammengestellt. Trotzdem sind Fehler nicht vollständig auszuschließen. Die URANUS Verlagsges.m.b.H. weist darauf hin, dass sie keine Haftung für Folgen, die auf fehlerhafte Angaben zurückgehen, übernehmen kann.



© pv austria

„Die Energiewende, sprich die dezentrale Stromproduktion bringt eine Vielzahl von Innovationen mit sich. Den Überblick zu behalten, ist nicht immer einfach.“

Das alte Modell von Erzeuger, Lieferant und Verbraucher löst sich langsam aber sicher auf. Neue, bisher undenkbbare Formen der Stromnutzung und des Stromhandels tun sich auf. Teilweise in Zusammenarbeit mit der traditionellen E-Wirtschaft, die wacker versucht, am Ball zu bleiben, teilweise aber auch ohne sie. Nutznießer ist der Stromkonsument, der die Möglichkeit hat, nicht nur selbst Strom zu produzieren, sondern auch unter mehreren meist kollektiven Stromhandelssystemen auszuwählen und dabei auch Kosten zu sparen. Dies sei vor allem jenen ins Stammbuch geschrieben, die hysterisch über angebliche Mehrkosten der sauberen Sonnenstromerzeugung kreischen. Abgerechnet wird zum Schluss. Relativ rasch stellt sich heraus, dass sich für den Endverbraucher relativ kleine Ökostromzuschläge als sinnvolle Investitionen rechnen, die den Strompreis stabilisieren und sogar senken. Verschiedene Speichertechniken stehen erst am Anfang, aber entwickeln sich atemberaubend, sowohl technisch als auch wirtschaftlich. Auch der Gesetzgeber zieht nach und ermöglicht inzwischen die Nutzung gemeinschaftlicher Erzeugungsanlagen. Die „Methanisierung“ befindet sich in der Erprobungsphase und verspricht CO₂-freie Energie für die Zukunft. Neue Strukturen bei der Mobilität und der Beschaffung intelligenter Raumwärme eröffnen dem Energieträger elektrischer Strom völlig neue Perspektiven.

Diese Ausgabe des Magazins SONNENSTROM soll Ihnen einen Einblick in das faszinierende Kapitel Energiewende geben. Eines wird deutlich, aufhalten kann sie niemand mehr.

Herzlichst

Dr. Hans Kronberger
Präsident Photovoltaic Austria



PHOTOVOLTAIC
AUSTRIA
FEDERAL ASSOCIATION



INHALT

4

SPEICHERMARKT ÖSTERREICH

8

E-MOBILITÄT

12

STROM-FLATRATE

14

PV FÜR MEHRPARTEIENHÄUSER

16

QUARTIERSPEICHER

18

POWER TO GAS

SONNE FÜR ALLE



© errex solar

Ziemlich beliebt:
Rund 50 Prozent
der Bevölkerung
sind grundsätzlich
bereit, in eine
gemeinschaftliche
Erzeugungsanlage zu
investieren.

**Seit Sommer 2017 erlaubt
das Elektrizitätsrecht
(EIWOG) „gemeinschaftliche
Erzeugungsanlagen“ auf
Mehrfamilienhäusern. Und das
Interesse ist groß, zeigt eine
aktuelle Studie.**

Klaus Fischer

Die österreichische Bevölkerung hat erhebliches Interesse an sogenannten „gemeinschaftlichen Erzeugungsanlagen“. Das zeigt die Studie „Erneuerbare Energien in Österreich“, die Forscher der Wirtschaftsuniversität Wien und der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt kürzlich im Auftrag der Wien Energie sowie des Beratungsunternehmens Deloitte präsentierten. Die Novelle zum Elektrizitätswirtschafts- und Organisationsgesetz (ElWOG) vom Sommer vergangenen Jahres ermöglicht die Errichtung und den Betrieb von PV-Anlagen zur Produktion von Sonnenstrom auf Mehrfamilienhäusern. Ihr zufolge kann der erzeugte Strom anteilig auf die „teilnehmenden Berechtigten“ aufgeteilt werden, also jene Hausparteien, die daran interessiert sind und einen finanziellen Beitrag leisten. Sie können somit direkt von der Photovoltaikanlage auf dem eigenen Dach ihren Strombedarf decken. Bisher war deren Nutzen lediglich ein indirekter: Der Strom durfte ausschließlich zum Betrieb gemeinschaftlich verwendeter haustechnischer Anlagen wie der Gangbeleuchtung oder dem Lift verwendet werden. Eine Beteiligung der Hausparteien an der Stromnutzung war dagegen ausgeschlossen. Mit 47 Prozent könnte sich fast die Hälfte der in der Studie Befragten dafür erwärmen, einen Anteil an einer „gemeinschaftlichen Erzeugungsanlage“ zu erwerben und den Strom zu handelsüblichen Preisen zu beziehen. Nur „ein wenig“ bzw. „kaum interessiert“ an einer derartigen Möglichkeit sind 38 Prozent. Für die verbleibenden 15 Prozent kommt eine Beteiligung dem gegenüber nicht infrage. Was den Betrieb der Anlage betrifft, sollte sich darum nach Ansicht von 32 Prozent der Befragten die Hausverwaltung kümmern. Weitere 27 Prozent wollen den Hauseigentümer bzw. die Eigentümergemeinschaft in die Pflicht nehmen, 36 Prozent die Vermieter oder ein Energieunternehmen, nur fünf Prozent dagegen die Mieter. Laut 74 Prozent der Befragten spricht für eine Gemeinschaftsanlage, dass es möglich ist, Strom aus erneuerbaren Energien zu beziehen. Rund 73 Prozent führen weiters geringere Stromkosten ins Treffen. Immerhin 63 Prozent halten es auch für vorteilhaft, selbst Strom erzeugen zu können, obwohl sie in einem Mehrparteienhaus wohnen.

Nicht eben weit offen steht allerdings der Geldbeutel: Gerade einmal vier Prozent der Befragten können sich vorstellen, pro Jahr 100 Euro mehr als bisher zu bezahlen, um Strom aus einer Gemeinschaftsanlage zu beziehen, wenn dieser zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien stammt. Immerhin 26 Prozent würden Mehrkosten von 40 Euro akzeptieren, 48 Prozent eine Kostensteigerung um 20 Euro. Belaufen sich die Mehrkosten auf lediglich zehn Euro pro Jahr, wäre das für 72 Prozent der Befragten akzeptabel. Im Gegenzug rechnen rund 29 Prozent damit, sich durch eine Gemeinschaftsanlage mehr als 100 Euro pro Jahr an Stromkosten sparen zu können, 25 Prozent gehen von einer Ersparnis zwischen 51 und 100 Euro aus. Rund 35 Prozent rechnen mit einer Kostenreduktion zwischen 21 und 50 Euro, weitere sieben Prozent verorten das Sparpotenzial zwischen einem und 20 Euro. Sich nichts ersparen zu können befürchten dem gegenüber nur fünf Prozent.

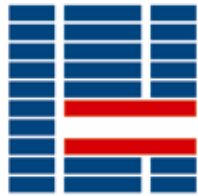
E-Wirtschaft „startklar“

Unterdessen bereitet sich die Elektrizitätswirtschaft umfassend darauf vor, die Gemeinschaftsanlagen zur Erfolgsgeschichte zu machen. Bereits im vergangenen Jahr erstellte der Branchenverband Oesterreichs Energie ein diesbezügliches Konzept. Wie es darin unter Bezugnahme auf die ElWOG-Novelle heißt, müssen die Hausbewohner dem örtlichen Stromnetzunternehmen einen Betreiber der gemeinschaftlichen Erzeugungsanlage als verantwortlichen Ansprechpartner nennen. Ferner müssen sie sich zur Installation eines intelligenten Messgeräts (Smart Meter) bereit erklären, inklusive der Übermittlung der viertelstündlichen Verbrauchswerte an den Netzbetreiber. Ferner ist dem Netzbetreiber mitzuteilen, nach welchem Schlüssel der erzeugte Strom anteilig an die Teilnehmer an der Gemeinschaftsanlage verteilt wird. Der Netzbetreiber misst die Stromerzeugung der Gemeinschaftsanlage sowie die Verbrauchswerte der Teilnehmer. Die Darstellung des Strombezugs aus der Gemeinschaftsanlage an die Teilnehmer erfolgt durch den Anlagenbetreiber. Musterverträge bezüglich der Gemeinschaftsanlagen hat Oesterreichs Energie ebenfalls ausgearbeitet. Sie stehen auf der Branchenwebsite www.eutilities.at zur Verfügung. „Wir sind im Wesentlichen startklar“, verlautete es aus der Branche gegenüber der Sonnenzeitung. Zusätzlich hat auch der Bundesverband Photovoltaic Austria drei Musterverträge ausgearbeitet, die beispielsweise das Anmieten von Dächern regeln oder die Gründung eines Betreibervereins unterstützen. Zusätzlich wird an einer Online-Informationplattform gearbeitet, die alles Wissenswerte rund um das Thema gesammelt auflistet und bereits umgesetzte Projekte präsentiert. Alle Informationen sind dann ab 20. März 2018 unter www.pv-gemeinschaft.at nachzulesen. Interessant sind zukünftig Förderungen für PV-Gemeinschaftsanlagen, so nun in der Steiermark. Aktuelle Infos dazu auf www.pvaustria.at.

„Absolut sinnvoll“

Für „absolut sinnvoll“ hält Gemeinschaftsanlagen Martha Bißmann, die Energiesprecherin der Liste Pilz im Nationalrat. Die ElWOG-Novelle, die den Betrieb solcher Anlagen zulässt, sei durchaus innovativ. Freilich gebe es noch mancherlei Hürden zu überwinden, etwa, was das Mietrecht anlangt. Es gehe nicht an, dass eine Einzelperson eine von allen Hausparteien gewünschte Anlage verhindern könne. Lösungsansätze sieht Bißmann in zweierlei Hinsicht: „Entweder ändern wir das Mietrecht oder wir engagieren uns, um die Menschen zu begeistern.“ Im Sinne der „Energiewende“ gehe es um ein gemeinsames Vorgehen von Zivilgesellschaft und Politik und darum, das Bewusstsein der Bevölkerung für die Sinnhaftigkeit von Gemeinschaftsanlagen zu verbessern.

Laut SPÖ-Energiesprecher Wolfgang Katzian kann „mit der Ermöglichung von Gemeinschaftsanlagen eine weitere Demokratisierung der Energiewende vonstattengehen. Die große Herausforderung ist hierbei, dass Kosten und Nutzen innerhalb der Häuser und auch über die Netznutzerinnen und Netznutzer hinweg fair verteilt werden.“ ▽



PHOTOVOLTAIC
AUSTRIA
FEDERAL ASSOCIATION



BESUCHEN SIE UNS AUF DER ENERGIESPARMESSE WELS

2.- 4. MÄRZ 2018 | FACHTAGE AM 28. FEB. UND 1. MÄRZ



HALLE 3 | STAND 40



HALLE 19 | STAND 191



PHOTOVOLTAIC
AUSTRIA
FEDERAL ASSOCIATION



HALLE 19



HALLE 20 | STAND 1280



HALLE 20 | STAND 1285



HALLE 20 | STAND A360



HALLE 20 | A420



HALLE 20 | STAND C920



HALLE 20 | STAND E1050



HALLE 20 | STAND F1080



HALLE 20 | STAND F1100



HALLE 20 | STAND F1110



HALLE 20 | STAND F1140



HALLE 20 | STAND F150



HALLE 20 | STAND F540



HALLE 20 | STAND F650



HALLE 20 | STAND F670



HALLE 20 | STAND F680

HALLE 20 | PVA GEMEINSCHAFTSSTAND F1090



HALLE 21 | STAND 1215 & A70 (MEA-SOLAR AN FACHTAGEN)



BUNDESVERBAND PHOTOVOLTAIC AUSTRIA
Die Interessenvertretung für Photovoltaik und Sonnenstrom-Speicherung in Österreich
www.pvaustria.at